Mit einer Prise Selbstironie

Frankfurter Rundschau, Samstag, 25. Februar 2006/Nr. 48
FR-Karriere

Profis geben konkrete Tipps wie eine gelungene Rede am besten konzipiert wird und wie man sich darauf vorbereitet

VON BERNHARD KUNTZ

Untersuchungen zeigen: Der Erfolg einer Rede hängt vor allem davon ab, ob der Redner die Sympathie der Zuhörer gewinnt. Wichtig ist auch die Dramaturgie der Rede. Der Inhalt hingegen hat nur wenig Einfluss.

DARMSTADT • Ein guter Redner kommuniziert mit seinen Zuhörern, unter anderem, indem er häufig Blickkontakt mit dem Publikum sucht. Deshalb sollten Reden so frei wie möglich vorgetragen werden. „Außerdem sollte ein Redner die Zuhörer immer wieder persönlich ansprechen", erklärt Rhetorik-Trainer Ingo Vogel aus Esslingen. Aber nicht mit ständigen Floskeln wie „Meine sehr verehrten Damen und Herren". Besser sind rhetorische Fragen wie: „Denken Sie auch manchmal...?" oder „Vielleicht geht es Ihnen wie mir ...?" Auch ein Schuss Humor und Selbstironie schadet nie.

Generell gilt: Je kürzer eine Rede ist, umso besser ist sie meist. „Eine Rede auf einer Betriebsfeier sollte nicht länger als zehn, maximal fünfzehn Minuten dauern", rät Vogel. Und sie sollte höchstens drei Kernbotschaften enthalten. Zum Beispiel: Die Arbeitsplätze sind sicher. Unser Unternehmen sieht einer rosigen Zukunft entgegen. Und: Dass es uns so gut geht, verdanken wir dem Einsatz aller Mitarbeiter.

Für das inhaltliche Planen einer Rede empfiehlt der Redenschreiber Thomas Hönscheid die Mindmapping-Methode. Dazu schreibt man in die Mitte eines Blatt Papiers das Thema oder den Anlass der Rede. Zum Beispiel: Neue Unternehmensstrategie. „Danach notieren Sie entlang von Linien, die von diesem Zentrum ausgehen, alles, was Ihnen zum Thema einfällt. Beispielsweise: .Ertragsentwicklung', ‚Dank an Mitarbeiter', ‚Neue Produkte'. Notieren Sie anschließend entlang von Seitenarmen dieser Linien alles, was Ihnen hierzu wiederum einfällt. „So bekommen Sie schnell einen Überblick über die möglichen Inhalte der Rede. Und wenn es zu viel wird, können Sie problemlos einige (Seiten-)Arme streichen."

Besonders sorgfältig, rät Hönscheid, sollten Redner den Beginn und Schluss ihrer Rede planen. „Denn wie aufmerksam das Publikum zuhört, hängt weitgehend vom Einstieg ab." Als Eröffnung empfiehlt er Anekdoten - zuweilen auch Witze. Ein gelungener Einstieg lässt das Publikum aufhorchen. Danach sollte die Rede auf ein großes Finale hinstreben, das dem Publikum im Gedächtnis bleibt - wie bei einem Feuerwerk.

Eine Rede sollte aus kurzen Sätzen bestehen. Wichtig ist auch eine aktive Sprache. Also: „Wir planen .." statt „Unsere Planung sieht vor ..." Sicherheit gewinnen Redner durch eine gute Vorbereitung. Hierzu zählt auch das laute Üben der Rede. Außerdem rät Ingo Vogel: „Stoppen Sie dabei die Dauer der Rede. So merken Sie, wann es Zeit wird, das Büffet zu eröffnen."

TIPPS FÜR GELUNGENE REDEN UND VORTRÄGE

- Das Verhältnis Vorbereitungszeit-Redezeit sollte bei einem unbekannten Thema etwa zehn zu eins betragen, bei einem bekannten Thema genügt ein Verhältnis von fünf zu eins.
- Formulieren Sie bei einem Stichwortmanuskript den ersten und letzten Satz aus.
- Der Zettel als Gedächtnisstütze in Ihrer Hand sollte nicht größer als DI N A5 sein und aus fester Pappe bestehen (zum Beispiel eine Karteikarte).
- Halten Sie Ihre Hände etwa in Bauchhöhe, so als ob ein Glas Sekt in der Hand hielten.
- Bewahren Sie sich einen Schuss Lampenfieber, zu routinierte Redner wirken überheblich.

INGO VOGEL